

**Pränumerations-Preise:**

<b>Für Arab:</b>	
ganzzährig	14 fl. — kr.
halbjährig	7 " 50 "
vierteljährig	3 " 50 "
<b>Mit Postversendung:</b>	
ganzzährig	16 fl.
halbjährig	8 " 8 "
vierteljährig	4 " 4 "

# Arader Zeitung.

**Insertions-Preise:**  
Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. v. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
Manuskripte werden nicht zurückerstattet.

**Redaktions- und Administrations-Bureau:**  
Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

**Aufträge für Inserate**  
übernehmen auswärts die Herren Haasonstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

## Politische Uebersicht.

Arad, 19. März.

Die durch das kaiserl. Patent vom 13 d. M. verfügte Auflösung des böhmischen Landtages wird von der gesammten verfassungstreuen Presse Wiens mit lebhafter Genugthuung begrüßt. Einstimmig wird die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der obigen Maßregel hervorgehoben und allseitig der Wunsch und die Zuversicht an dieselbe geknüpft, daß sie sich als ein wirksamer Schritt zur Consolidirung der arg unterwühlten Zustände im Königreiche Böhmen und unterwühlten Ordnung der Verfassungsverhältnisse Oesterreichs erweisen möge. „Das Ministerium — äußert sich die „Neue freie Presse“ — schreitet mit Bedacht und Konsequenz in seiner Action vorwärts. Der böhmische Landtag ist aufgelöst. Von dem Resultate der Neuwahlen hängt Wichtiges ab. Wenn der böhmische Landtag eine Vollzahl verfassungstreuer Abgeordneter in den Reichsrath entsendet, dann sichert die verfassungstreue Partei nicht bloß für sich allein die Beschlußfähigkeit des Abgeordnetenhauses, sondern sie gewinnt auch eine solche Zahlenstärke, daß sie über die Zweidrittel-Mehrheit verfügt. Die Wirkung des Nothwahlgesetzes in Bezug auf den Bestand des Reichsrathes wird verstärkt und erweitert und die Wahlreformfrage ist durch den guten Ausgang der böhmischen Wahlen sofort im Sinne ihrer Lösung entschieden. Mit Spannung — fährt das genannte Blatt fort — blicken wir deshalb dem Ausgang der Wahlen entgegen — mit Spannung, aber auch mit Zuversicht. Die Elemente, welche derzeit die politische Lage beherrschen, sind in der letzten Zeit langsam, aber doch ganz entschieden gekräftigt worden. Die Minister haben gezeigt, daß unter ihrer Leitung eine normale, von störenden Zwischenfällen ungetrübte Geschäftsführung möglich ist. Die rasche Botirung der Steuern, der Budgets, des Nothwahlgesetzes sind eben so viele Zeichen, daß die Staatsmaschine einen leichten, sicheren Gang einhält. Auch die Heranziehung wenigstens einzelner Oppositionsfraktionen zum friedlichen Verfassungsleben kann nicht übersehen werden. Alle diese Elemente der Stärke, welche sich seit November um das Ministerium kräftigten, sind den Großgrundbesitzern Böhmens und insbesondere auch dem gut österreicherischen Adel unter denselben nicht unbekannt geblieben. Diese Wähler werden daher eben wegen des conservativen In-

teresses, das sie repräsentiren, ihre Stimmen zu Gunsten einer Sache abgeben, welche endlich die der Stabilität zu sein mit Recht von sich rühnen darf. So begrüßen wir denn das kaiserliche Patent vom 13. d. M. mit aufrichtiger Genugthuung. Mögen alle Elemente, welchen der endliche Abschluß unserer Wirren am Herzen liegt, zu einem guten Erfolge mitwirken.“

Die Auflösung des böhmischen Landtages hat die czechischen Blätter, die sich in den letzten Tagen mehr mit der ungarischen Linken und Kosfut h als mit den abgebrauchten Fundamental-Artikeln beschäftigten, wieder zur höchsten Wuth aufgestachelt. In fulminanten Artikeln fordern sie zur „letzten großen Anstrengung“ auf, und geben ihren Lesern zu bedenken, daß der bevorstehende Kampf für die Existenz Oesterreichs und den Bestand der gegenwärtigen Regierung entscheidend sein werde. Was die Chancen der Wahl-campagne betrifft, läßt sich im Großgrundbesitz, der für die Zusammensetzung des Landtages ausschlaggebend ist, umföweniger ein gewisses Resultat vorhersehen, als die Feudalen massenhaft Güter ankaufen — bekanntlich wird theilweise von der „Zivnostenska Banta“ Geld dazu hergeliehen, theils sind es die beliebtesten Scheinkäufe — was das Civilgericht zu einer Anfrage an die Statthalterei veranlaßte, ob nicht gesetzliche Gründe gegen solche Intabulirungen vorlägen. Indessen kann man mit einiger Wahrscheinlichkeit auf einen günstigen Ausfall rechnen, da die Regierung gewiß nicht zur Auflösung des Landtages schritt, ohne ihrer Chancen sicher zu sein.

Gegenüber dem energischen Vorgehen der preussischen Regierung, welche die Absetzung altkatholischer Geistlichen durch die Bischöfe nicht duldet, sollen, wie einem Breslauer Blatte aus Berlin gemeldet wird, bereits Schritte zur Einberufung einer Konferenz der preussischen Bischöfe eingeleitet worden sein. Die Versammlung würde Mitte April in Trier oder Köln stattfinden und sich mit der zukünftigen Haltung der Bischöfe gegenüber den „Verfolgungen“ der Regierung beschäftigen.

Prinz Friedrich Carl hat mit seiner italienischen Reise die Enten billig gemacht. Nachdem ihm alle französischen Blätter den Abschluß einer Allianz zwischen Deutschland und Italien in die Schuhe geschoben, läßt sich der Londoner „Standard“ von seinem Berichterstatter in Rom gar folgende Sensationsnachricht telegraphiren: Es ist sicher, daß Prinz Friedrich

Carl hier seine Ansprüche auf den Thron von Spanien vertheidigt hat. — Sollte in Rom wirklich schon so heiß sein?

Aus Paris, 12. März, wird geschrieben: Alle Blätter sind voll von der gestrigen stürmischen Sitzung der National-Versammlung. Vor Monaten erschienen zwei Artikel, der eine im „Independant des Pyrenées-Orientales“, der andere im „Constitutionnel“, deren Verfasser Deputirte sind. Zwei Journal-Artikel, die besser mit Stillschweigen übergangen würden, erregen nach so vielen Wochen und nachdem sie selbst von den wenigen Lesern vergessen sein dürften, denen sie zu Gesicht kamen, noch so maßlose Ausfälle und kosten eine ganze Sitzung! Ja, um die Verfasser zu ärgern, verlegt die National-Versammlung sogar ihr Reglement; welsch würdiges Schauspiel.

Pierre LeFranc, einer der Verfasser, gegen den ein scharfer Tadel beantragt war, bezeichnete im Verlaufe der Discussion die Situation so kurz und bündig, daß dieses Wort heute die Runde durch die Presse macht; er rief der National-Versammlung zu: „Der Artikel, den Sie wegen seiner Schärfe gegen Sie verfolgen, wurde vor drei Monaten geschrieben; gestehen Sie nur, daß Sie seitdem das, was ich gesagt, nur bestätigt haben.“

Dem Herzog von Aumale ist officiell angefragt worden, daß er als Divisionsgeneral wieder in Activität versetzt wurde. (Am Ende bekommt er noch gar ein Commando in dem Heere der — „Republik“.)

Wie es heißt, will Rouher, der sehr gereizt ist, daß Gambetta am letzten Samstag in der Constituante von den untreuen Beamten des Kaiserreichs sprach, aus dem Stillschweigen, das er bis jetzt beobachtete, heraustreten und bei der ersten besten Gelegenheit die Namen einiger Republikaner enthüllen, die sich unter dem Kaiserreich wegen Stellen u. dgl. an die Kaiserlichen gewandt haben. — Die „Republique Française“ nennt die Elsäßer, welche kein Französisch gelernt und nur Deutsch verstehen, „Alsaciens incultes“ (ungebildete Elsäßer).

Die Sache des unentgeltlichen und obligatorischen Schulunterrichts steht in Frankreich recht schlecht. Die Majorität der National-Versammlung wird weder die Unentgeltlichkeit, noch viel weniger die Verpflichtung zum Unterrichte annehmen, sondern sich mit der von Mgr. Dupanloup in seinem Gegenentwurf erfundenen „moralischen“ Pflicht der Eltern, ihren Kindern einen Unterricht ertheilen zu lassen, begnügen.

## Feuilleton.

### Die Entscheidungsschlachten in der Weltgeschichte.

Die Weltgeschichte war bis jetzt vorzugsweise eine Geschichte der großen Kämpfe der verschiedenen Völkernfamilien gegen einander und wird es wahrscheinlich, wie sehr wir es beklagen müssen, auch in der Zukunft bleiben, da es einmal in der Weltordnung im Kleinen wie im Großen liegt, daß kein Fortschritt ohne harten Kampf und schwere Opfer vor sich gehen soll. Der edle Theodor Parker, Amerikas Freiheitsapostel, äußerte sich einmal in diesem Sinne treffend dahin, daß alle großen Urkunden der Menschheit mit Blut geschrieben würden.

Die großen Völkerkämpfe haben aber ihre Wendepunkte; nach langem Ringen zweier Nationen um die Oberherrschafft tritt eine Entscheidung ein, welche zwar immer schon lange vorbereitet ist, aber doch so plötzlich und unter solchen Umständen kommt, daß man geneigt ist, sie dem Genie eines Einzelnen, wenn auch nicht, wie dies kürzlich in seiner großartigen Ignoranz der Pariser „Figaro“ hinsichtlich der allerdings ebenso großartigen Erfolge der deutschen Heere gethan, dem Genie eines „Generals Staff“, oder auch dem Zufall zuzuschreiben.

Daß solche Entscheidungen, solche Wendepunkte nicht immer zugleich mit dem Schlusse des großen Traversiers eintreten, vielmehr oft schon im dritten oder vierten Acte, wird häufig nicht gebührend beachtet. Es ist daher gewiß interessant, sie wie mächtige Pfeiler oder Säulen aufzustellen, die den Tempel der Geschichte tragen, oder wie eine Reihe hoher Berge, von denen aus man Länder und Völker überschaut. Auch läßt

sich die Geschichte von solchen Thatsachen aus, die sich mit allen ihren Einzelheiten von Jugend auf dem Gedächtnisse einprägen, weit leichter überblicken, als nach einer systematischen Perioden-Eintheilung, die keine so bestimmten, blutig greifbaren Marksteine bietet. Dergleichen sind folgende:

Die Schlacht bei Marathön am 29. October 490 v. Chr. zwischen den Athenern unter Miltiades und den Persern. Ihre Bedeutung lag in dem Zurückwerfen der asiatischen Barbarei und der Sicherstellung hellenischer Cultur.

Die Schlacht im Hafen von Syrakus im September 413 v. Chr. zwischen den Athenern und Syrakusanern. Die Athener schlugen sich zwar durch, mußten sich aber wegen Mangels an Lebensmitteln trennen und die eine Abtheilung unter Demosthenes mußte sich wenige Tage später am Erineos, die andere unter Nikias am Asinarus ergeben. Die gefangenen Athener wurden in den Steinbrüchen bei Syrakus eingesperrt und meist durch Krankheiten aufgerieben, Demosthenes und Nikias aber nach einem Volksbeschlusse in Syrakus hingerichtet. Das Streben, das westliche Europa unter den Einfluß griechischer Macht und Bildung zu bringen, war damit vereitelt.

Die Schlacht bei Leuktra im Jahre 371 vor Chr. zwischen den Thebanern unter Epaminondas und den Spartanen unter Kleombrotos II., der auf dem Schlachtfelde blieb. Letztere wurden geschlagen und damit verlor Sparta endgiltig seine Hegemonie in Griechenland.

Die Schlacht bei Chäronea in Böotien am 3. August 338 v. Chr. zwischen den Macedoniern unter König Philipp und den Griechen, besonders den Athenern, Thebanern und Corinthern. Trotz der Aufopferung der heiligen Schaar der Thebaner, deren Tod selbst Philipp beweint haben soll, endete diese Schlacht mit einem glänzenden Siege der Macedonier, welcher

das Grab der griechischen Freiheit und Anfang der macedonischen Herrschafft in Griechenland wurde. Bei Chäronea war es übrigens auch, wo im Jahre 86 v. Chr. Archelaos von Macedonien und Mithridates der Große von Pontos durch die Römer unter Sulla besiegt wurden. Letzterer eroberte dann Athen.

Die Schlacht bei Arbela (dem jetzigen Erbil in der asiatischen Türkei) im Jahre 331 v. Chr. zwischen Alexander dem Großen und Darius. Von ihr datirt die Vernichtung des persischen Weltreiches und die Verbreitung griechischer Cultur in Asien.

Die Schlacht am Metaurus (einem Rastflusse in Umbrien) im Jahre 208 v. Chr. zwischen den Carthageniern unter Hasdrubal, welcher stirbt, und den Römern unter dem Consuln Publius Drusus und Claudius Nero. Diese Schlacht des zweiten punischen Krieges klingt zwar in der Geschichte nicht mit dem vollen Tone wie Cannae und Zama, nicht einmal wie die Schlacht an der Trebbia oder am trafenimischen See, gleichwohl war es am Metaurus, und nicht bei Cannae oder Zama, wo zwischen Rom und Carthago auf Leben und Tod gestritten, die Uebermacht der Carthagenier untergraben und das römische Weltreich begründet wurde. Die Niederlage bei Cannae, so groß sie war, brach Roms Kraft noch nicht, und als die beiden Völker bei Zama zum letzten Mal sich maßen, da war Carthago's Macht schon dahin und erhielt nur noch den letzten Stoß. Am Metaurus aber, obwohl weder Hannibal noch Scipio dort stritten, galt es. Wäre diese Schlacht für Rom verloren gegangen, so wären auch die letzten Kräfte der Republik aufgezehrt und es für die vereinigten Feldherren der Carthagenier leicht gewesen, Rom zu knechten.

Die Schlacht im Teutoburger Walde am 9., 10. und 11. September im Jahre 9 v. Chr. zwischen den Germanen unter Hermann und den Römern unter Varus. Sie begründete die Befreiung

Eine jämmerliche Ausflucht, die so recht die verwerfliche Heuchelei, mit welcher die Ultramontanen ihre schwarzen Pläne hinter hochtönenden Worten verstecken, im wahren Lichte zeigt! Z. Simon, der Unterrichtsminister, der seinem Portefeuille zuliebe alle Principien seiner demokratischen Vergangenheit der Reihe nach preisgibt, soll der betreffenden Commission bereits erklärt haben, er sehe die Schulpflicht als verloren an, und werde sie nur noch vertheidigen, um den Gegnern einige Concessionen abzugewinnen.

Rußland hat einen neuen Ministerpräsidenten, der natürlich wie sein Vorgänger es nur nominell ist, denn die Seele des Cabinets bleibt ja doch nach wie vor Fürst Gortschakoff. — Von einem Petersburger Correspondenten wird über diese Ernennung unterm 11. d. geschrieben: „Als ich Ihnen neulich von der bevorstehenden Ersetzung des Fürsten Gagarin schrieb, hielt ich den Exminister Tschewkin — als das unfähigste Mitglied des sogenannten Minister-Comitè's — für den besten Candidaten zum Posten eines „Minister-Präsidenten“. — Nach Allem, was man hier von dieser Würde sich vorstellen, war auch schwerlich etwas Anderes anzunehmen. Jeder Minister ist ein Commis, der sich nur um sein Ressort kümmert, nur davon mit dem Kaiser sprechen darf und auf die Thätigkeit eines anderen Ministers nie Rücksicht nimmt. Unter solchen Verhältnissen kann ein Staatsministerium, ein Cabinet bei uns nicht bestehen, und wenn ein Minister den anderen contrecarriren kann, thut er es nicht mehr als gerne. Im Gesetze sind aber Fälle vorgesehen, wo doch mehrere Minister gemeinsam berathen müssen, namentlich, wenn Dinge vorliegen, welche die Ressorts mehrerer Minister auf einmal berühren. In solchen Fällen finden gemeinsame Berathungen statt, bei welchen der sogenannte „Ministerpräsident“ den Vorzug führt und auch Andere mit zugegen sein dürfen, wie zum Beispiel der Exminister Tschewkin, welcher schon 1855 als Minister durch seine Unfähigkeit sich auszeichnete. Zum Erstaunen von ganz Petersburg hat der Kaiser aber doch noch einen Unfähigeren zu dem Posten eines Ministerpräsidenten erkoren, als Tschewkin, nämlich den fast vergessenen Vater von General Ignatieff in Constantinopel, ebenfalls General, vor längerer Zeit Gouverneur von Petersburg, zuletzt Chef der hiesigen Bittschriften-Commission. Diese Ernennung setzte Alle in Erstaunen, hat aber politisch ganz und gar keine Bedeutung, da über die Unfähigkeit des älteren Ignatieff nur eine einzige Stimme in der Residenz und wohl auch im Lande herrscht. Sonst rühmt man beim älteren Ignatieff, dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten, eine recht wohlwollende Gesinnung — aber sie kommt unter den obwaltenden Verhältnissen kaum in Betracht.“

Die Antwort der amerikanischen Regierung auf die Note der britischen Regierung bezüglich der „Alabama“-Forderungen ist am 12. d. M. von New-York in England eingetroffen. Die Depeschen wurden in Liverpool gelandet und ohne Verzug an das auswärtige Amt nach London gesandt. Ein Washingtoner Telegramm in der „New-York Times“

äußert sich über die amerikanische Antwort u. A.: „So weit deren Inhalt bekannt ist, kann man mit völliger Sicherheit voraussagen, daß ihr Empfang durch das englische Cabinet nicht die Ursache eines Krieges sein wird. Der Ton der Antwort ist nicht allein äußerst friedlich, sondern deutet auch einen Weg an, durch welchen die britische Regierung sich aus ihrem gegenwärtigen unangenehmen Dilemma ziehen kann.“ Als wesentlichster Punkt der Antwort wird hervorgehoben, daß der Präsident völlig willens ist, die Frage der Jurisdiction dem Genfer Tribunal selber zu unterbreiten, und der britischen Regierung wird versichert, daß dem Präsidenten weit mehr daran gelegen ist, daß die in diesen Forderungen involvirte internationale Frage durch dieses Tribunal für immer geregelt und auf diese Weise aus der Arena der Discussion und der Forderung beseitigt werde, als irgend ein Verdict für exemplarischen Schadenersatz zu erlangen.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Wien, 18. März.

Präsident Somssich eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Mihályi und Széll; von den Ministern waren anwesend: Könyvay, Lóth, Pauler.

Nach Authentification des Protocoles meldete der Präsident, daß der in Wahlbach gewählte Abgeordnete Albert Bilz sein Wahsprotocol eingereicht hat. — Der Abgeordnete Stefan Gaál, Abgeordneter von Alföld, wurde definitiv verificirt; — sodann wurden Privatgesuche eingebracht durch die Abgeordneten Josef Madarász, Michael Tancsics, Alexander Csiky, Alex. Bugarsky und Johann Vidats.

Josef Madarász stellte hierauf zwei Interpellationen; die erste war an den Finanzminister gerichtet und bezog sich darauf, daß im November 1869 in Sár-Vogárd 165 fl. an Steuergeldern und 560 fl. an Nothstandsgeldern, die sich im dortigen Stadthause befanden, gestohlen wurden. Nach der Behauptung des Interpellanten wurden hierfür nicht jene Individuen zur Verantwortung gezogen, die eigentlich verantwortlich hätten sein sollen, und wurde zur Deckung des Abganges das Eigenthum schuldbloser Leute verkauft. Redner fragt nun den Finanzminister, ob er diese Angelegenheit untersuchen lassen und den Schuldbloßen wieder zu ihrem Vermögen verhelfen will? — Wird dem Minister schriftlich zugestellt werden.

Die zweite Interpellation war an den Cultus- und Unterrichtsminister gerichtet und bezog sich auf die Verfügungen des betreffenden Schulstuhles bezüglich eines Lehrers in Gal-Sz.-Miklós.

Minister Pauler erwiderte sofort, er habe die Berichterstattung in der fraglichen Angelegenheit bereits angeordnet; die Berichte sind eingelangt, werden jetzt verhandelt und werde der Minister die Angelegenheit jedenfalls im Sinne des Gesetzes und der Gerechtigkeit erledigen.

Madarász erklärte sich durch diese Antwort befriedigt.

Franz Verecz interpellirte ebenfalls den Unterrichtsminister und fragte, ob der zum Richter ernannte Unterrichtsinspector Béla Wawrik sein letztgenanntes Amt schon niedergelegt hat und ob der Minister einen Nachfolger ernannte?

Minister Pauler erwiderte Herr Béla Wawrik sei seit 1. Jänner l. J. nicht mehr Unterrichtsinspector und ist der Concurs wegen Befetzung des Postens bereits ausgeschrieben.

Verecz war durch diese Antwort befriedigt und nahm das Haus dieselbe zur Kenntniß.

Gabriel Barady überreichte einen Beschlusentwurf, im Sinne dessen der Gesetzentwurf über die im Ludovicum zu errichtende Militäracademie nach Erledigung des hauptstädtischen Gesetzes außer der Tour auf die Tagesordnung gestellt werde. — Das Haus wies den Gesetzentwurf zur Drucklegung.

Ignaz Hajdu überreichte die Berichte der Petitionscommission über die in der 60. Serie enthaltenen Gesuche. Sie werden am künftigen Samstag zur Verathung gelangen.

Hierauf gelangte das Budget des Hauses für den Monat März zur Erwägung. Präliminirt waren 83.046 fl. S. Bukovics erkundigte sich darnach, woher es komme, daß zur Drucklegung für den Monat März 5000 fl., folglich viel mehr als in früheren Monaten präliminirt sind; außerdem bemerkte er, es sei aus dem Präliminare nicht ersichtlich, was mit solchen Diäten geschieht, die entweder nicht erhoben oder nicht ausgefolgt wurden.

Berichterstatte Paul Terey erwiderte, die letzt-erwähnte Angelegenheit gehöre zur Frage der Rechnungsrevision und könne die Wirtschaftskommission, die bloß das Präliminare des Erfordernisses zusammenzustellen hat sich mit derselben nicht befassen. Für Druckkosten mußte in Anbetracht des vorausichtlich größeren Erfordernisses in diesem Monate eine größere Summe präliminirt werden.

Josef Madarász erklärte, er glaube ebenfalls, daß die Frage über nicht ausgefolgte Diäten bei Verathung des Berichtes der Rechnungsrevisionscommission zur Sprache zu bringen sei. Seinerseits wollte er darauf hinweisen, daß zur Vermehrung der Bibliothek des Hauses allmonatlich eine nicht unbedeutende Summe votirt wird und da sollte die Bibliothekskommission angewiesen werden, jedenfalls auch die Protocolle und das Diarium des Reichstages von 1848 anzuschaffen.

Coloman Ghyczy entgegnete, es wäre dies eine überflüssige Ausgabe, da die erwähnten Objecte in der dem Reichstage geschenkten Bibliothek des verstorbenen Abgeordneten Ignaz Ghyczy enthalten sind.

Zeedényi bemerkte, bei den Abstimmungen sollte strenger controlirt werden, ob die abwesenden Abgeordneten wegen Krankheit, eventuell mit Erlaubniß des Hauses oder des Präsidenten abwesend sind, oder ob sie vielleicht unbefugt durch längere Zeit von Pest fernbleiben; dies sollte dann auch bei der Anweisung oder Verweigerung der Diäten maßgebend sein.

Präsident Somssich erwiderte, insofern ein strenge Controlirung unmöglich sei, nehme er den Ab-

Deutschlands vom Joche der allerdings bereits abgeschwächten Römerherrschaft.

Die Schlacht auf den catalanischen Feldern bei Chalon im Jahre 451 n. Chr. zwischen 500.000 Westgothen und Römern unter dem römischen Feldherrn Aetadius und 700.000 Hunnen unter Attila. Der Letztere ward mit seinen Jorden zurückgeworfen und damit war die abendländische Cultur gesichert.

Die Schlacht bei Tours (Stadt im französischen Departement Indre-et-Loire) am 22. Juli 732 zwischen den Franken unter Carl Martel und den Sarracenen unter Abderahman. Sie befreite die christliche Welt von der wachsenden Macht des Islams.

Die Schlacht bei Hastings (einen Marktort in der englischen Grafschaft Suffex) am 14. October 1066 zwischen Wilhelm dem Eroberer und König Harold von England. Sie führte die Verschmelzung der romanischen mit der germanischen Rasse in England herbei, während freilich ihre unmittelbaren Folgen Macaulay also schildert: „Die Schlacht von Hastings und die Begebenheiten, welche derselben folgten, setzten nicht allein einen Herzog der Normandie auf den englischen Thron, sondern unterwarfen auch die ganze Bevölkerung von England der Tyrannei des normannischen Stammes; die Unterjochung einer Nation durch die andere ist selten selbst in Asien vollständiger gewesen. Das Land ward vertheilt unter den Hauptleuten der Ueberwältiger. Strenge militärische Einrichtungen, welche sich an die Vertheilung des Grundeigenthumes lehnten, machten es den fremden Eroberern möglich, die eigenen Kinder des Landes zu unterdrücken. Ein graufames Strafgesetzbuch, mit Grausamkeit durchgeführt, beschützte die Privilegien, ja sogar die Vergnügungen der fremden Tyrannen; dennoch ließ das unterdrückte Volk, wenngleich niedergeworfen und unter die Füße getreten, seinen Stachel fühlen. Mehrere

kühne Männer, die Lieblingshelden unserer ältesten Balladen, begaben sich in die Wälder und führten dort trotz Feierabendordnung und Forstgesetze einen Räuberkrieg gegen ihre Unterdrücker. Mordmord kam täglich vor; viele Normannen verschwanden plötzlich, ohne eine Spur zu hinterlassen; die Leichname von vielen wurden mit Zeichen erlittener Gewalt gefunden. Tortur und Tod wurden gegen die Mörder verhängt, die genauesten Nachsuhungen wurden nach denselben angestellt, aber in der Regel vergeblich, denn die ganze Nation bildete eine Verschwörung zu ihrem Schutze. Es ward am Ende für nöthig erachtet, eine schwere Geldbuße auf jeden District zu legen, in welchem ein Mensch von französischer Abkunft erschlagen gefunden würde, und dieser Verordnung folgte eine andere, daß von Jedem, welcher erschlagen gefunden würde, angenommen werden sollte, daß er ein Franzose sei, wenn nicht nachgewiesen werden konnte, daß er ein Angelsachse sei.

Während der anderthalb Jahrhunderte, welche der Eroberung folgten, gab es, genau genommen, keine englische Geschichte, denn der Eroberer und seine Nachkommenschaft bis zur vierten Generation waren keine Engländer. Die meisten von ihnen waren in Frankreich geboren, verbrachten die längste Zeit ihres Lebens in Frankreich und sprachen gewöhnlich französisch. Fast alle hohen Aemter und Würden wurden von ihnen an Franzosen vergeben. Jede Eroberung, welche sie auf dem Continente machten, entfremdete sie mehr und mehr der Bevölkerung unserer Insel. Und wäre es den Plantagenets, wie es zu einer Zeit den Ansehen hatte, gelungen, ganz Frankreich unter ihrer Herrschaft zu vereinigen, England würde aller Wahrscheinlichkeit nach nie eine unabhängige Existenz gewonnen haben; seine Fürsten, seine Lords, seine Prälaten würden nach Abkunft und Sprache sich von den Handwerkern und

Bauern unterschieden haben; die Einnahmen seiner großen Grundeigenthümer würden in Festlichkeiten und Vergnügungen an den Ufern der Seine verschwendet sein. Die edle Sprache eines Milton und Burke würde eine häuerische Mandart geblieben sein, ohne Literatur, ohne feste grammatische und orthographische Regeln, man würde sie verächtlich Bauerlummeln zum Gebrauch überlassen haben. Kein Mann von englischer Herkunft würde zu irgend einer Bedeutung gelangt sein, wenn er nicht in Sprache und Sitten ein Franzose geworden wäre. Diefem Unglück ward England durch die Vertreibung Johann's aus der Normandie entristen. Denn durch dieses Ereigniß sahen sich die Normannen genöthigt, zwischen der Insel und dem Festlande zu wählen. Abgeschlossen durch das Meer, in Gemeinschaft mit dem Volke, welches sie bisher unterdrückt und verachtet hatten, gelangten sie allmählig dahin, England als ihr Vaterland und die Engländer als ihre Landesleute zu betrachten; die beiden Rassen, welche sich so lange feindlich gegenüber gestanden, fanden, daß sie gemeinschaftliche Interessen und gemeinschaftliche Feinde hätten; beide fühlten sich auf gleiche Weise beeinträchtigt durch die Tyrannei einer Königs, beide waren auf gleiche Weise entristet über die Gunst, welche der Hof der Eingebornen von Poitou und Aquitanien erwies. Die Arentel derjenigen, welche unter Wilhelm, und derjenigen, welche unter Harold gekämpft hatten, begannen sich in Freundschaft einander zu nähern, und das erste Pfand ihrer Ausöhnung war die Magna Charta, jener große Freiheitsbrief, welcher durch ihre gemeinschaftlichen Anstrengungen und zu ihrem gemeinschaftlichen Vortheil erkämpft wurde. Hiermit beginnt die Geschichte der englischen Nation.“

(Schluß folgt.)

geordneten vor Anweisung der Diäten auf ihr Ehrenwort die Erklärung ab, daß sie sich nicht unbefugt entfernt hätten; jeder Abgeordnete ist daher für die Erhebung seiner Diäten persönlich verantwortlich.

Das Haus bewilligte hierauf die präliminirte Summe. Ministerpräsident Graf Bönhay überreichte die von Sr. Majestät sanctionirten Gesetze über den mit Nordamerika abgeschlossenen Schutzmarkenvertrag und über den mit dem deutschen Reich geschlossenen Telegrafentvertrag. — Beide Gesetze wurden sofort promulgirt.

Der Tagesordnung gemäß wurden die Stimmentzettel zur Wahl jener aus 15 Mitgliedern zu bildenden Specialcommission abgegeben, an welche der Gesetzentwurf über die provisorische Regelung des Criminalverfahrens zur Vorberathung gewiesen werden soll. Die Deputirte stimmte dem gestrigen Conferenzbeschlusse gemäß für die Abgeordneten: Franz Chorin, Desider Fittler, Baron Franz Willenbaum, Emerich Hódosy, Balthasar Horváth, Nikolaus Rísz, Aristid Mátyus, Alexander Drósz, Johann Paczolay, Bela Perczel, August Pulsky, Ladislaus Szóghényi, Albert Törst, Johann Báilyi und Thomas Vecseh. In diese Liste sind daher zehn Mitglieder der Rechten, vier Mitglieder der Linken und ein Mitglied der äußersten Linken aufgenommen. — Das Wahleresultat wird nach vollendetem Scrutinium kundgemacht werden.

Das Haus setzte hierauf die Specialdebatte über den Wahlgesetzentwurf fort. Bekanntlich handelt es sich noch immer um den Titel des Gesetzentwurfes.

Eiele Matolay ist weder mit dem Gesetzentwurf, noch mit dem proponirten Titel einverstanden. Mit dem Gesetzentwurf nicht, weil derselbe nur den wohlhabenden Leuten das Stimmrecht ertheilen will; mit dem Titel aber nicht, weil es doch eigenthümlich sei, von der Modification eines Gesetzes zu sprechen, wenn das ursprüngliche, zu modificirende Gesetz nur 57, die modificirende Gesetzesnovelle aber 104 Paragraphen in Geltung bleiben sollen. Redner reflectirt dann auf die Aeußerungen mehrerer Vorredner und bemerkt namentlich zu einer Behauptung des Finanzministers, der Parlamentarismus bestehe eigentlich nicht darin, daß immer dasjenige geschehe, was die Majorität will, sondern darin, daß die durch Abstimmung oder im Transactionswege geschaffenen Gesetze aufrecht erhalten und respectirt werden sollen. Schließlich beantragt er, den Titel folgendermaßen zu stylisiren: „Gesetz über die Wahl der Reichstagsabgeordneten.“

Soloman Shyecz begann seine Rede mit der Erklärung, daß zwar auch er für die stetig zunehmende Erweiterung des Stimmrechtes stimmt, daß er aber die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes für jetzt noch nicht für zeitgemäß halte. Andererseits aber solle das Wahlrecht, wenn es schon nicht erweitert werden kann, doch auch nicht beschränkt werden, der vorliegende Gesetzentwurf aber besage diese Tendenz, die Majorität will ein Gesetz durchsetzen, welches vielen Staatsbürgern das durch das Wahlgesetz von 1848 verliehene Stimmrecht entziehen würde. Die Majorität befindet sich demzufolge in einer angreifenden, die Minorität aber, weil sie von der Aenderung des alten Wahlgesetzes nichts wissen will, in einer verteidigenden Stellung. Wenn aus diesem Angriffe und aus dieser Vertheidigung durch Verhinderung des Zustandekommens bringen nothwendiger Gesetze für das Land Nachtheile erwachsen sollten, so ist hiefür nicht die Opposition, sondern die Majorität verantwortlich, denn causa suae est causa causati. Die Opposition kann um den gebotenen Preis auf die Annahme des projectirten Gesetzes nicht eingehen, weil, wenn das neue Wahlgesetz zu Stande käme, der nächste Reichstag vielleicht nicht mehr der richtige Ausdruck der allgemeinen Meinung des Landes sein würde. Die Regierung möge daher den Gesetzentwurf zurückziehen. Wohl hat der Finanzminister gesagt, die Regierung könne dies ohne Preisgebung des parlamentarischen Principes, ohne Verletzung der Fundamentalideen des Parlamentarismus nicht thun, die Regierung vertheidige durch ihre Haltung den Parlamentarismus selbst. Nach der Ansicht des Redners sind dies bloß Worte, nichts als leere Worte, denn hier sei weder vom Parlamentarismus, noch von der Aenderung der Parteiprogramme, noch von der Revolution, sondern bloß davon die Rede, daß die durch das Wahlgesetz von 1848 verliehenen Rechte unversehrt aufrecht erhalten werden sollen; die Opposition vertheidige die Rechte Derjenigen, die den Reichstag schaffen.

Redner tadelt ferner die Regierung wegen ihres „leidenchaftlichen“ Auftretens, wegen ihres gewalthätigen Vorgehens. Nach Beendigung der Generaldebatte wünschte die Opposition zu wissen, wie lange die zu verlängerten Sitzungen täglich dauern sollen. Man erfülle den Wunsch der Opposition nicht, sondern hielt eine Sitzung bis in die Nacht hinein, in der offen-

baren Absicht, die Minorität zu ermüden. In jener Nachsitzung hat die Opposition die Regierung zu einer Transaction aufgefordert und wenn man damals auf die Opposition gehört hätte, wäre man jetzt gewiß schon weiter als man ist. Unnachgiebig wurden aber damals die Unterhandlungsvorschläge zurückgewiesen; die Majorität hoffte eben noch, in der Nachsitzung den Uebergang zur Specialdebatte zu erzwingen. Daß dies nicht gelang, möge die Regierung davon überzeugen, daß es nicht möglich ist, eine ganze Partei zu beugen. Redner erwähnt sodann die Vorgänge bei Schaffung der croatischen Ausgleichsgesetze und sucht daraus zu beweisen, daß die betreffenden Gesetze nicht en bloc angenommen wurden. Schließlich ist Redner bemüht aus den Detailbestimmungen des Gesetzentwurfes die Unannehmbarkeit desselben nachzuweisen und gibt er hinsichtlich des Titels sein Votum für den Antrag Matolay's ab.

Thomas Flach stimmte in demselben Sinne. Blasius Drban spricht wie gewöhnlich mit aller Entschiedenheit gegen die „blutdürstigen Tyrannen.“

Gabriel Váráhy: Dieser Titel ist die erste Schanze, die von der Majorität erobert werden muß, bevor sie zum Gesetzentwurf selbst gelangt. Das werde aber schwer halten, denn der Kämpfer gebe es gar viele und an Muth fehle es nicht. In diesem heroischen Tone geht es beiläufig eine halbe Stunde hindurch — Waterloo — die Garde — Festungsviereck — Napoleon — Wellington — die Garde stirbt, aber sie ergibt sich nicht!

Etel Farkas spricht für Matolay's Antrag. Ladislaus Tísa bittet das Haus, es solle den Antrag Szilády's annehmen, in welchem Falle man nicht über den Titel des Wahlgesetzes zu streiten brauche, sondern zu Reformfragen übergehen könne. Im Uebrigen hält er eine längere Vorlesung über allgemeines Stimmrecht nach Stuart Mill und schließt sich zuletzt dem Antrage Matolay's an.

Sitzungsschluß 2 Uhr.

Abend-sitzung.

In der Abend-sitzung wurde die Titeldebatte fortgesetzt.

Vor Allem sprach Herr Csiky, wie gewöhnlich über den „Auchwürdigen 1867er Ausgleich.“

Franz Chorin stimmt für Matolay.

Aristid Mátyus ist überzeugt, das Verhalten der Linken werde im Lande einen guten Eindruck hervorbringen. Nichts compromittire den Parlamentarismus so sehr, als wenn dieser sich selbst zum Werkzeuge der Rechtsbeschränkung hergebe, der Kampf um's Recht aber, wie die Linken ihn jetzt führe, sei die Hauptaufgabe des Parlamentarismus. Es stimmt übrigens für Matolay.

Albert Németh: Das Haus beräth jetzt täglich zwei Stunden mehr als sonst, macht für die 22 Tage der Verathung 44 Stunden. Darüber aber berieth man acht Tage hindurch, je fünf Stunden, macht 40 Stunden und ergibt für Lónhay einen Reingewinn von zwei Stunden. (Heiterkeit.) Da hat der Ministerpräsident vielleicht zum erstenmale ein schlechtes Geschäft gemacht. (Große Heiterkeit) Stimmt für Helfsy.

Daniel Székácsy spricht sehr ausführlich über die Jenaer Studenten und dergleichen Dinge mehr, die sich natürlich alle streng auf das Wahlgesetz beziehen. Der Präsident ruft den Redner dafür zur Ordnung, was auf der Linken so große Entrüstung hervorruft, daß man eine halbe Stunde hindurch darüber streitet, ob dieser Ordnungsruf am Plage gewesen sei, oder nicht?

Vor Sitzungsschluß erklärt noch Herr Alois Degré, er stimme für Matolay.

Neuestes.

Wien, 18. März. Das Gerücht von der Abreise des Kaisers von Ofen nach Wien ist unbegründet; die Kaiserin reist am 25. d. direct nach Ofen.

Wien, 18. März. Der Verfassungs-Ausschuß nahm über Ersuchen des Ministerpräsidenten die Verathung der Frage wegen Revision der an Galizien zu gewährenden Pauschallen wieder auf, nahm nach längerer Debatte den vom Finanzminister befürworteten Reichbauer'schen Antrag an (auf fünfjährige Revision) und beschloß sämmtliche gefaßte Beschlüsse dem Subcomité zur Formulirung zuzuwiesen.

Prag, 18. März. In der gestrigen Sitzung der öconomischen Gesellschaft sprach Fürst Auersperg sehr heftig gegen die Besichtigung der Weltausstellung.

Bonn, 18. März. Die gestrige Altkatholiken-Conferenz, an welcher fast 100 Delegirte vieler Städte theilnahmen, beschloß die Abhaltung eines großen Congresses im September zu Köln und eine Petition gegen die Jesuiten an den Reichstag zu richten.

Straßburg, 16. März. Der Bischof von Straßburg hat die Aufforderung des preussischen Gouverneurs, am Geburtstage des deutschen Kaisers einen feierlichen Gottesdienst abzuhalten, mit der Erklärung

abgelehnt, er würde dadurch kirchenschändende Demonstrationen provociren.

Paris, 17. März. Aus London wird gemeldet: Es wurden hier Placate affichirt, welche anzeigen, daß zum Andenken an den Jahrestag der Revolution in Paris ein Meeting unter der Leitung von Mitgliedern der Internationale und von Flüchtlingen der Pariser Commune abgehalten werden soll.

Paris, 17. März. Die „Presse“ dementirt, daß die mit der Untersuchung der Capitulation betraute Commission beschloßen habe, Bazaine vor ein Kriegsgericht zu stellen. Wie versichert wird, hat die Commission die Untersuchung der Capitulation von Metz noch nicht beendigt und wird nochmals Bazaine vernehmen, bevor sie einen Beschluß fassen wird.

Paris, 18. März. Das „Journal Officiel“ erklärt die Nachricht, daß die Untersuchung über die Capitulation von Metz beendigt sei, als verfrüht. Es werden noch mehrere Personen vernommen werden.

Verfailles, 18. März. Anlässlich des Jahrestages der Commune wurden Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Constantinopel, 18. März. Die „Turquie“ dementirt das Pariser Gerücht, daß die Pforte den türkischen Rentenfuß von 5 auf 3 Procent herabzusetzen beabsichtige. — Dasselbe Blatt meldet weiter, der Entschluß der Pforte sei, auf größere Anleihen zu verzichten und das Ueberschussgewicht des Budgets durch innere Hilfsquellen herbeizuführen.

Calcutta, 18. März. Schraf Ali wurde hingerichtet.

Graf Johann Barkóczy,

Erbherr zu Szala, Obersthofmeister des Königreichs Ungarn, k. k. geheimer Rath und Präsident des Verwaltungsrathes der Theisenbahn, ist Sonntag Früh in Wien in seinem 67. Jahre, nach einem langwierigen Nierenleiden am Zehrfieber verschieden. Von Geburt und Erziehung ein Tory, hat er es verstanden viel zu lernen und wenig zu vergeffen. Als National-öconom eine Autorität, beschäftigte er sich unter sorgfamer Prüfung aller theilnehmenden Interessen, vorzüglich mit Finanz- und Besteuerungsplänen, in allem jedoch, was die Politik betraf, war er ein entschiedener Gegner aller radicalen Reformen, daher auch der Umwandlung im Jahre 1848, über deren Umfang und Ziel er sich nie völlig klar werden konnte. Er nahm einen lebhaften Antheil an der Bewegung der Conservativen gegen die von den Ministern Bach und Schmerling verführten Vernichtung der Selbstständigkeit Ungarns und vertrat, als Vertrauensmann in den gemischten Reichsrath von 1860 nach Wien berufen, seine Ansichten in einer seiner scharfsantigen Natur entsprechenden Weise, jedoch unfeigbar mit Talent und Energie. In der bald hierauf einberufenen Conferenz ungarischer Vertrauensmänner in Gran hielt er eine merkwürdige Rede für die Emancipation der Braukisten, denn trotz seiner Torygrundsätze und obgleich er selbst ein guter Katholik, konnte er sich nie mit dem Kirchenmonopol der altungarischen Verfassung befreunden. Unter dem Ministerium Descrebi-Győrbázy wurde ihm das österreichische Handelsministerium angetragen, welches er jedoch entschieden ablehnte, so wie er denn überhaupt ein Staatsamt zu bekleiden nie geneigt war.

Als endlich die Rechtecontinuität in Ungarn anerkannt war und das Ministerium im Jahre 1867 die Regierung übernahm, fühlte er sich anfangs nicht sehr heimisch in dieser Sphäre der neuen Verwaltung, doch bei der Vielseitigkeit und Energie seines Geistes sah er bald ein, daß eine isolirte unfruchtbare Ausnahmestellung ihn zuletzt selbst entmuthigen müsse, und angeregt durch die Erfolge des Ministeriums Andrássy für Aufrechthaltung der constitutionellen Freiheit und Ordnung, beehrte er sich dasselbe in dessen parlamentarischen Kampfe zu unterstützen und bei den Wahlen für die Candidaten der Deakpartei seinen Einfluß geltend zu machen. Eine constitutionelle geregelte Verwaltung seines Vaterlandes war das Ziel, für welches er mit seinem ganzen Herzen und Sein gelebt.

Graf Barkóczy war der letzte männliche Sproßling des gräflichen Stammes dieses Namens, er hinterläßt eine Witwe (geb. Gräfin Antonie Festetics) und eine einzige Tochter Helene, die an Grafen Béla Hadik (einst Obersthofmeister des Kaisers Max von Mexiko) verheirathet ist und mehrere Kinder hat, von denen der älteste Sohn — 9 Jahre alt — laut Majorat-Stiftungsurkunde der Erbe der vielen Herrschaften ist, welche der Verstorbenen ganz schuldensfrei und in blühendstem Zustande hinterläßt.

Amliches.

(Sectionschef v. Hofmann.) Der Sectionschef im gemeinsamen Ministerium des Aeußern und wirkliche geheime Rath Herr v. Hofmann wurde gemäß den Statuten des kön. ungar. Stefansordens, dessen Ritter er seit einer Reihe von Jahren ist, nunmehr in den Freiherrnstand erhoben.

(Ordensverleihung.) Se. Majestät haben dem Sectionsrath und Präsidial-Secretär im Ministerium des Innern Emerich Balazs als Anerkennung der von ihm auf dem Felde des öffentlichen Dienstes, vornehmlich der Organisation des Waisenhausewesens entwickelten hervorragenden Thätigkeit den Orden der eisernen Krone III. Classe tagfrei a. g. zu verleihen geruht.

(Namenänderungen.) Ludwig Dux, Hof- und Ministerial-Secretär im auswärtigen Ministerium, in „Daczsi“.

### Die Mädchenschule und die Frauenbildung.

Ein Vortrag, gehalten bei der 5. Sitzung, Lehrer-Versammlung in Zemesvár von A. Kohn, Schuldirector.

(Fortsetzung.)

Um wahrhaft geist- und herzbildend zu sein, darf der Unterricht in der Muttersprache sich bei den Mädchen nicht darauf beschränken, bloß die Kenntniß derselben zu vermitteln, um die Fertigkeit zu erzielen, sich mündlich und schriftlich darin ausdrücken zu können, sondern es muß ihre Sprache der Art gebildet werden, daß sie befähigt werden, einzubringen in die Schätze der Literatur, und vertraut zu werden mit den Meisterwerken der Heroen ihrer Nation. Es wird daher auf den obern Stufen der Literaturgeschichte ein bedeutender Raum zu gewähren sein. Mit der Literaturkunde wird aber auch eine populäre Darstellung der Aesthetik verbunden werden, damit unsere Schülerinnen bekannt gemacht werden mit den Gesetzen der Schönheit, also mit der Symmetrie der Formen und der Harmonie der Farben. Diese Wissenschaft in der rechten Weise gehandhabt, eignet sich vorzüglich, den Schönheitsförm zu entwickeln und zu bilden, einer veredelnden Geschmacksbildung und mit ihr einer veredelnden Herzens- und Charakterbildung den Weg zu bahnen.

Der Unterricht in der Geschichte kann in den Mädchenschulen nur dann geistes- und herzenbildend werden, wenn er sich nicht auf bloße Namen und Zahlen beschränkt, sondern stets bemüht ist, Ursache und Wirkung zur Erkenntniß zu bringen, und wenn er seinen Schwerpunkt mehr in der Culturgeschichte, in der sich das Ringen und Streben des Menschengeschlechtes nach den höchsten Zielen der Entwicklung offenbart, sucht.

Beim naturwissenschaftlichen Unterrichte darf die Mädchenschule sich nicht auf das Systematisiren, das Ein- und Ueberordnen beschränken, sie muß vielmehr ihre Zöglinge in die innere Werkstätte der Natur einführen, sie auf die da vorherrschenden ewigen Gesetze aufmerksam machen und sie so den höheren Weltgeist erkennen lassen.

Die Geographie bietet viele Momente, wo nicht nur die Kraft des Gedächtnisses in Anspruch genommen wird, sondern wo durch Beobachtung und Vergleichung auch andere Geisteskräfte, namentlich das Denkvermögen, in vorzüglichem Grade beschäftigt werden können.

Das Rechnen muß ein Denkrechnen werden, und darf sich nicht mit bloßem Regelwerk begnügen, so es die durch unsere 1. These aufgestellte Aufgabe erzielen helfen soll.

Der höhern geistigen Ausbildung bedarf die Frau aber auch für den häuslichen Herd, für den ihr von der Natur zugewiesener Berufskreis, als die erste Heimstätte des Menschen, als die Stätte, an welcher die ersten Strahlen der Liebe in unser kindliches Herz gedrungen, und darum lautet meine 2. These: „Die Mädchenschule muß auch den specifisch weiblichen Standpunkt ins Auge fassen und ihre Zöglinge für ihren künftigen Beruf als Hausfrau und Gattin, als Mutter und natürliche Erzieherin ihrer Kinder vorbereiten. An dem häuslichen Herd wird ja der Frau die Aufgabe, den Bestrebungen ihres Gatten sich anzuschließen, in seinem Ringen und Kämpfen mit der Außenwelt und mit den Verhältnissen ihm muthig zur Seite zu stehen, sich geistig mit ihm zu verbinden, mit ihm zu denken, mit ihm zu wirken, seine Freundin, seine Vertraute, seine Rathgeberin, seine moralische Stütze und sein Trost in den verschiedenen Wechseln des Lebens zu sein! Andererseits wird ihr ja hier die noch höhere und bedeutungsvollere Aufgabe, ihren Kindern Mutter in der edelsten Bedeutung des Wortes zu werden, sie nicht nur mit den besten Sätzen ihres Körpers, sondern auch mit der vorzüglichern Nahrung ihres Geistes und ihres Gemüthes großzuziehen und emporzubringen.“

Wie wenig unsere bisherigen Anstalten die jungen Mädchen für ihre Pflichten in der Familie vorbereiten, lehrt die tägliche Erfahrung. Nichts von allem dem, was es als Hausfrau zu wissen nöthig hat, erfährt das Mädchen auch nur andeutungsweise, und wie sehr auch die täglichen Bedürfnisse aufs Mannigfaltigste sich erweitert und vermehrt haben, so fehlt unsern jungen Hausfrauen noch immer jede Vorberei-

tung zur Führung eines gebiegenen Hauswesens. Unsere modernen Bestrebungen, wenn sie der Geistescultur der Frau gelten, müssen sich auch darauf beziehen, gebiegene und umsichtige Hausfrauen heranzubilden und ein systematischer Unterricht in der Haushaltungskunde scheint mir daher eine durchaus zeitgemäße Forderung an die weiblichen Lehranstalten zu sein.

Einer sorgsamten Hausfrau darf um der richtigen Führung ihrer Haushaltung wegen auch die Technologie nicht fremde bleiben; eben so wenig darf ihr die Chemie, deren allgemeine Lehren schon den Schlüssel zu unzähligen Vorgängen in der Haushaltung liefern, ein verschlossenes Buch sein, namentlich wird sie aber mit dem speciellen Theile dieser Wissenschaft, der auf die Küche und ihre rationelle Führung Rücksicht nimmt, bekannt zu machen sein; denn nie und nimmer wird die sorgfältige Hausfrau sich dieser Pflicht gänzlich entziehen wollen und die Sorge für ihre Haushaltung und insbesondere für ihre Küche gleichgiltigen Mietlingen überlassen wollen. Der verständigen Frau wird es niemals gleichgiltig sein, wie viel Nahrungsstoff bei der Bereitung der Speisen verloren geht oder erhalten bleibt, ihr wird es nicht entgehen, daß je rationeller und naturgemäßer nach chemischen Gesetzen gekocht wird, desto ergiebiger und nahrhafter die Nahrungsmittel sein müssen \*).

Der sorgsamten Hausfrau, meine Herren, wird die Erhaltung der Gesundheit unter den Angehörigen ihrer Familie besonders am Herzen liegen. Sie wird daher darauf bedacht sein, Schädliches zu beseitigen und der Gesundheit Zuträgliches zu vermitteln, um Krankheiten, wo es möglich ist, im Keime zu unterdrücken. Die Mittel hierzu sollen ihr ebenfalls in der Schule durch populär-wissenschaftliche Vorträge über diätetische Gesundheitspflege gegeben werden.

Höher, meine Herren, als die Aufgabe der Hausfrau steht die Aufgabe der Mutter als die erste und natürliche Erzieherin ihrer Kinder; es ist das eine Aufgabe von der höchsten Tragweite, die hier der Mutter übertragen ist; denn sie legt die Zukunft von Generationen in ihre Hände, damit sie aber diese hehre Aufgabe mit Bewußsein vollführe und das rechte Verhältniß dafür gewinne, muß ihr die Anleitung hierzu in der Schule gegeben werden, muß diese sie mit den körperlichen und geistigen Bedürfnissen der Kinder in ihren ersten Anfängen und in ihrer stufenweisen Entwicklung bekannt machen.

(Schluß folgt.)

### Bur Beachtung.

Da der Einreichungs-Termin für die von Seite des Central-Ausschusses des „Lehrervereines der Arader Gegend“ ausgeschriebenen Preisschriften herannaht, so hält es der Central-Ausschuß für seine Pflicht, durch erneuerte Veröffentlichung der auszuarbeitenden Preisfragen die Aufmerksamkeit der geehrten Vereinsmitglieder auf diesen Gegenstand hinzulenken.

Die zu behandelnden Preisfragen sind die folgenden:

- 1) „Es soll aus dem Gebiete der Naturlehre (Physik) ein freigesähltes Thema mit einer den Anforderungen der Volksschulen entsprechenden pädagogischen Lehrbehandlung ausgearbeitet werden, welche Behandlung bei Zuerkennung der Prämie maßgebend sein wird.“ — Prämie die von dem Vereinspräsidenten, Herrn Josef Nagy, bestimmten 10 fl.
- 2) „Wie soll der Lehrer vorgehen, damit die Kinder das in der Schule Erlernete nicht vergessen und es in das praktische Leben mit hinübernehmen?“ — Prämie 3 Stück Ducaten.
- 3) „Welche Tendenz ist in den Volksschulen bei dem Unterrichte der Kinder weiblichen Geschlechtes zu befolgen, damit sie ihrem künftigen Berufe zu entsprechen vermögen?“ — Prämie 2 Stück Ducaten.
- 4) „Wie soll in dem Kinde das Selbstgefühl erweckt werden, ohne daß es in Selbstüberschätzung ausartet?“
- 5) „Was ist die Aufgabe des Elternhauses, um den Schulunterricht zu unterstützen?“ — Prämie die von Herrn Stefan Simay bestimmten 5 fl. und die von Herrn Josef Hirschmann bestimmten zwei Stück Ducaten.

Außer diesen Preisfragen werden auch solche selbstständig und freigesählte Concurrenz-Arbeiten angenommen, die einer später zu bestimmenden Prämierung oder Belobung theilhaft werden, wenn sie die Kritik der Prüfungs-Commission bestehen.

Concurriren kann jedes Vereinsmitglied unter der Bedingung, daß die einzureichenden Arbeiten von mit einem Motto versehenen versiegelten Briefe begleitet, in ungarischer Sprache durch eine fremde Hand copirt und mindestens einen eng geschriebenen Wogen stark sein müssen.

\*) Marie Piroff's Reform u. s. w.

Concurrenz-Termin: Ende April 1872.

Die Preisschriften sind im Wege der Post an den Vereinspräsidenten, Herrn Josef Nagy (Arad, Eßtergasse Nr. 3) einzusenden.

Arad, 13. März 1872.

Im Namen des Central-Ausschusses des „Lehrervereines der Arader Gegend“:  
Johann Pöle,  
Vereins-Notär.

### Tagesneuigkeiten.

Arad, 19. März. Wir erlauben uns, die gebildeten Kreise unserer Stadt wiederholt auf das Museum des Herrn Stieglitz nächst der Promenade aufmerksam zu machen, da dasselbe nicht nur Sehenswerthes, sondern auch viel des Belehrenden und Anregenden enthält und im Ganzen nur noch einige Tage zur Besichtigung offen gehalten wird.

—k Ein armer Fleischerjunge aus Neu-Arad erlebte gestern einen tragikomischen Vorfall. Derselbe trieb nämlich drei aneinander gekoppelte Ochsen an diesseitigen Marosufer, und wer den Zustand dieses Ufers kennt, der wird es nicht auffallend finden, daß einer von den drei Ochsen abrutschte und über den Damm stürzte; dem Einen folgte bald ein Zweiter und so blieben die beiden gestürzten Ochsen am Ufer des Dritten hängen; da brach mit einer heftigen Detonation dieses Horns ab und die beiden bisher schwebenden Ochsen stürzten ins Wasser, wo sie unfehlbar zu Grunde gegangen wären, wenn nicht Schiffsleute sich ihrer erbarmt und mit Hilfe von ihnen über die Köpfe geworfenen Seilen sie gerettet und mit ihnen auch den armen Fleischerjungen von einer tödtlichen Angst befreit hätten.

—k Der Detailmarkt nimmt einen sehr flauen Verlauf; sowie überhaupt die Märkte von Jahr zu Jahr an Frequenz abnehmen. Daß aber die Märkte nicht einmal von den Taschendieben mehr aufgesucht werden, ist ein Beweis, daß auch dieser Industriezweig in Verfall gerathen ist. — Wie uns von authentischer Seite mitgetheilt wird, ist während des Verlaufes des gegenwärtigen Marktes weder ein Diebstahl noch ein größerer Exceß vorgekommen.

— (Wahlbewegung.) Nachdem der Centralauschuß der Deakpartei des Zalaer Comitates am 4. l. M. eine Conferenz gehalten hatte, begann in dem einzelnen Wahlbezirken des Comitates bereits die Wahlbewegung. Bisher hat sich der deakistische Auschuß bereits in zwei Bezirken vollständig constituirt; im Letzteren Bezirk wird Paul Királyi, im Alsdobovauer Paul Molnár zum Abgeordneten candidirt.

— Aus dem Zempliner Comitete schreibt man dem „P. U.“: Im Galácsker Kreise tritt gegen den bisherigen Abgeordneten Ministerialrath Stefan Molnár der Deakist Erwin Madár, Notär des Zempliner Comitates, auf. Man erwartet, daß von den Candidaten einer freiwillig zurücktritt, damit nicht durch Zerspaltung der Stimmen dem dritten Candidaten, der ein Linker ist (Baron L. Balassa), das Mandat zufalle. — In S.-A. Ujhely tritt gewiß Graf Madár Andrássy auf, eventuell auch gegen Ettele Matolay, obwohl es fast gewiß ist, daß Letzterer ein hohes Richteramt erhält und auch annimmt.

— Wir lesen in der „Reform“: Der Minister des Außern Graf Julius Andrássy ist Freitag Abends in Pest angekommen. Im Bahnhof erwartete ein Hofwagen den Minister des kaiserlichen Hauses, der zwar in der Burg seine Wohnung nimmt, bei seiner Ankunft indes vom Bahnhof zu seiner Mutter fuhr, wo man ihn zum Souper erwartete. Gestern Morgens war Graf Andrássy bei Sr. Majestät, um demselben über die Angelegenheiten seines Ressorts Vortrag zu erstatten. Seine Fiebertunft steht mit dem „stürmischen Zustand“ unserer inneren Angelegenheiten in keinerlei Zusammenhang; dieser Zustand hat die Reise nicht nur nicht veranlaßt, sondern vielmehr verzögert, was durch die Delikatesse des Ministers des Außern, durch die compacte Haltung der Deakpartei und durch ihr bisher bekundetes Einvernehmen mit der Regierung zur Genüge erklärt wird. Graf Andrássy hat zwar seine Ansichten von unserer Opposition, welcher er seine schönsten parlamentarischen Tage zu verdanken hat, und diese Ansichten stellt er nicht unter den Scheffel. Allein ob sich dieselben von denen des Grafen Lönyay unterscheiden oder nicht, hatten wir noch nicht Gelegenheit zu erfahren. Der Ministerpräsident hat Samstag Morgens den Grafen Andrássy aufgesucht und bei dieser Gelegenheit ist ohne Zweifel auch der parlamentarische Parteikampf zur Sprache gekommen. Die Dauer des hiesigen Aufenthaltes des Grafen Andrássy ist noch nicht festgestellt. Sonntags findet beim Ministerpräsidenten ein großer Ministerrath statt, an welchem muthmaßlich auch Graf Julius Andrássy theilnehmen wird und dessen Gegen-



Kotierungen der Wiener Börse vom 16. März.		Schluss-Course der Wiener Börse vom 16. März.		Devisen.		Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 19. März.	
Ung. Staatsb. 4 1/2 %	109 50	Ung. Staatsb. 4 1/2 %	109 50	London, für 100 fl. st.	91 40	5% Metalliques	65
Ung. Staatsb. 5 %	108 50	Ung. Staatsb. 5 %	108 50	Paris, für 100 Francs	43 20	5% Metalliques mit Wetz.	—
Ung. Staatsb. 6 %	107 50	Ung. Staatsb. 6 %	107 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 27	5% National-Anlehen	70 10
Ung. Staatsb. 7 %	106 50	Ung. Staatsb. 7 %	106 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 28	5% National-Anlehen	102 80
Ung. Staatsb. 8 %	105 50	Ung. Staatsb. 8 %	105 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 29	5% National-Anlehen	109 65
Ung. Staatsb. 9 %	104 50	Ung. Staatsb. 9 %	104 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 30	5% National-Anlehen	107 40
Ung. Staatsb. 10 %	103 50	Ung. Staatsb. 10 %	103 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 31	5% National-Anlehen	5 24
Ung. Staatsb. 11 %	102 50	Ung. Staatsb. 11 %	102 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 32	5% National-Anlehen	8 70 1/2
Ung. Staatsb. 12 %	101 50	Ung. Staatsb. 12 %	101 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 33	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 13 %	100 50	Ung. Staatsb. 13 %	100 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 34	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 14 %	99 50	Ung. Staatsb. 14 %	99 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 35	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 15 %	98 50	Ung. Staatsb. 15 %	98 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 36	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 16 %	97 50	Ung. Staatsb. 16 %	97 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 37	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 17 %	96 50	Ung. Staatsb. 17 %	96 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 38	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 18 %	95 50	Ung. Staatsb. 18 %	95 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 39	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 19 %	94 50	Ung. Staatsb. 19 %	94 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 40	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 20 %	93 50	Ung. Staatsb. 20 %	93 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 41	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 21 %	92 50	Ung. Staatsb. 21 %	92 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 42	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 22 %	91 50	Ung. Staatsb. 22 %	91 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 43	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 23 %	90 50	Ung. Staatsb. 23 %	90 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 44	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 24 %	89 50	Ung. Staatsb. 24 %	89 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 45	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 25 %	88 50	Ung. Staatsb. 25 %	88 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 46	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 26 %	87 50	Ung. Staatsb. 26 %	87 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 47	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 27 %	86 50	Ung. Staatsb. 27 %	86 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 48	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 28 %	85 50	Ung. Staatsb. 28 %	85 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 49	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 29 %	84 50	Ung. Staatsb. 29 %	84 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 50	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 30 %	83 50	Ung. Staatsb. 30 %	83 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 51	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 31 %	82 50	Ung. Staatsb. 31 %	82 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 52	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 32 %	81 50	Ung. Staatsb. 32 %	81 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 53	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 33 %	80 50	Ung. Staatsb. 33 %	80 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 54	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 34 %	79 50	Ung. Staatsb. 34 %	79 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 55	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 35 %	78 50	Ung. Staatsb. 35 %	78 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 56	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 36 %	77 50	Ung. Staatsb. 36 %	77 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 57	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 37 %	76 50	Ung. Staatsb. 37 %	76 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 58	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 38 %	75 50	Ung. Staatsb. 38 %	75 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 59	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 39 %	74 50	Ung. Staatsb. 39 %	74 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 60	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 40 %	73 50	Ung. Staatsb. 40 %	73 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 61	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 41 %	72 50	Ung. Staatsb. 41 %	72 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 62	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 42 %	71 50	Ung. Staatsb. 42 %	71 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 63	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 43 %	70 50	Ung. Staatsb. 43 %	70 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 64	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 44 %	69 50	Ung. Staatsb. 44 %	69 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 65	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 45 %	68 50	Ung. Staatsb. 45 %	68 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 66	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 46 %	67 50	Ung. Staatsb. 46 %	67 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 67	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 47 %	66 50	Ung. Staatsb. 47 %	66 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 68	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 48 %	65 50	Ung. Staatsb. 48 %	65 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 69	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 49 %	64 50	Ung. Staatsb. 49 %	64 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 70	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 50 %	63 50	Ung. Staatsb. 50 %	63 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 71	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 51 %	62 50	Ung. Staatsb. 51 %	62 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 72	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 52 %	61 50	Ung. Staatsb. 52 %	61 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 73	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 53 %	60 50	Ung. Staatsb. 53 %	60 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 74	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 54 %	59 50	Ung. Staatsb. 54 %	59 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 75	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 55 %	58 50	Ung. Staatsb. 55 %	58 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 76	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 56 %	57 50	Ung. Staatsb. 56 %	57 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 77	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 57 %	56 50	Ung. Staatsb. 57 %	56 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 78	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 58 %	55 50	Ung. Staatsb. 58 %	55 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 79	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 59 %	54 50	Ung. Staatsb. 59 %	54 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 80	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 60 %	53 50	Ung. Staatsb. 60 %	53 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 81	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 61 %	52 50	Ung. Staatsb. 61 %	52 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 82	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 62 %	51 50	Ung. Staatsb. 62 %	51 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 83	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 63 %	50 50	Ung. Staatsb. 63 %	50 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 84	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 64 %	49 50	Ung. Staatsb. 64 %	49 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 85	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 65 %	48 50	Ung. Staatsb. 65 %	48 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 86	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 66 %	47 50	Ung. Staatsb. 66 %	47 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 87	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 67 %	46 50	Ung. Staatsb. 67 %	46 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 88	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 68 %	45 50	Ung. Staatsb. 68 %	45 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 89	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 69 %	44 50	Ung. Staatsb. 69 %	44 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 90	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 70 %	43 50	Ung. Staatsb. 70 %	43 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 91	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 71 %	42 50	Ung. Staatsb. 71 %	42 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 92	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 72 %	41 50	Ung. Staatsb. 72 %	41 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 93	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 73 %	40 50	Ung. Staatsb. 73 %	40 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 94	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 74 %	39 50	Ung. Staatsb. 74 %	39 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 95	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 75 %	38 50	Ung. Staatsb. 75 %	38 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 96	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 76 %	37 50	Ung. Staatsb. 76 %	37 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 97	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 77 %	36 50	Ung. Staatsb. 77 %	36 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 98	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 78 %	35 50	Ung. Staatsb. 78 %	35 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 99	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 79 %	34 50	Ung. Staatsb. 79 %	34 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 100	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 80 %	33 50	Ung. Staatsb. 80 %	33 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 101	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 81 %	32 50	Ung. Staatsb. 81 %	32 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 102	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 82 %	31 50	Ung. Staatsb. 82 %	31 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 103	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 83 %	30 50	Ung. Staatsb. 83 %	30 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 104	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 84 %	29 50	Ung. Staatsb. 84 %	29 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 105	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 85 %	28 50	Ung. Staatsb. 85 %	28 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 106	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 86 %	27 50	Ung. Staatsb. 86 %	27 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 107	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 87 %	26 50	Ung. Staatsb. 87 %	26 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 108	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 88 %	25 50	Ung. Staatsb. 88 %	25 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 109	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 89 %	24 50	Ung. Staatsb. 89 %	24 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 110	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 90 %	23 50	Ung. Staatsb. 90 %	23 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 111	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 91 %	22 50	Ung. Staatsb. 91 %	22 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 112	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 92 %	21 50	Ung. Staatsb. 92 %	21 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 113	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 93 %	20 50	Ung. Staatsb. 93 %	20 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 114	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 94 %	19 50	Ung. Staatsb. 94 %	19 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 115	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 95 %	18 50	Ung. Staatsb. 95 %	18 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 116	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 96 %	17 50	Ung. Staatsb. 96 %	17 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 117	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 97 %	16 50	Ung. Staatsb. 97 %	16 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 118	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 98 %	15 50	Ung. Staatsb. 98 %	15 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 119	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 99 %	14 50	Ung. Staatsb. 99 %	14 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 120	5% National-Anlehen	—
Ung. Staatsb. 100 %	13 50	Ung. Staatsb. 100 %	13 50	Ducaten, Münz-Verst.	5 121	5% National-Anlehen	—

Erlöst!

Novelle von E. Wichert.

8. Fortsetzung.)

„Gott segne Dich, meiner Sohn!“ begann auf neue. „Du kannst mein Richter nicht sein, denn Dein mildester Spuch wäre zu streng für den Vater. Nein, Du vergibst mir, Du wirst auf meinem Grabe nur Thränen der Liebe weinen. Gott der Allbarmerzige kennt die Felttern meines Daseins, die er durch die Qualen des Gewissens über mich verhängte, und wenn Du mir die letzte Bitte erfüllst, so hoffe ich auch jetzt noch, seine Verzeihung zu erhalten!“

Er schwieg und hielt meine Hand krampfhaft gefasst. „Vater! sprich — sprich!“ rief ich im Uebermaß des Schmerzes, den seine Worte wieder in mir wachriefen.

Ich mußte ihm nochmals eine Stärkung reichen. Es schien zu Ende zu gehen.

„Bernimm denn, mein Sohn!“ begann er mit sichtlich Anstrengung, „vernimm denn meinen letzten Wunsch, von dessen Erfüllung, wie ich glaube, mein ewiges Wohl oder Wehe abhängt. — Der größte Theil des Geldes, das ich meinem Compagnon entzog, war freilich meiner unseligen Leidenschaft zum Spiel geopfert, aber der kleine Rest reichte hin, hier in Amerika den Grund zu einem neuen Geschäft zu legen, das ich unter meinem jetzigen veränderten Namen etablierte und das bald einen großartigen Aufschwung nahm, als ich Deine Mutter heiratete, die mir ein beträchtliches Vermögen zubrachte. Nie mehr nahm ich eine Karte in die Hand. Oft genug habe ich daran gedacht, meine Schuld wenigstens theilweise quitt zu machen, aber meine Erkundigungen nach dem unglücklichen Freunde, die freilich nur sehr vorsichtig angestellt werden konnten, blieben ohne Erfolg. Aber vielleicht that ich nicht alles, was gethan werden konnte, ihn zu ermitteln — jetzt auf dem Sterbebette, klage ich mich der Saumseligkeit an. Tritt Du in meine Verpflichtungen ein. Auf meiner Brust trage ich einen Schlüssel, welcher ein kleines Ebenholzlästchen in meiner Caffe öffnet. In diesem Kästchen findest Du nähere Auskunft über die durch mich unglücklich gewordene Familie. Du bist reich! Ich hinterlasse Dir ein baares Vermögen und außerdem ein Geschäft, das ein zweites Vermögen ist. Du bist jung! Bei weiser Einrichtung mußt Du Reichthümer sammeln können, die sich durch die Befriedigung aller Deiner Wünsche nicht erschöpfen. So versprich — nein, so gelobe, so schwöre mir denn: vom Tage meines Begräbnisses an Dir keine Ruhe zu gönnen, bis Du die unglückliche verarmte Familie eines einstigen Wohlthäters gefunden und ihr das Geraubte mit doppelten und dreifachen Zinsen zurückerstattet hast!“

Hier hielt er inne, und seine eisig kalte Hand zerdrückte fast die meinige. O, Manford! wie soll ich schildern, was ich da empfand? Wie eine heilige Weissagung durchfuhr es mich. Der Gedanke, die Sünden meines Vaters aus dem Schuldbuche des Ewigen zu löschen, indem ich die Thränen trocknete, die durch ihn geflossen, erfüllte meine Seele mit wonnigen Schauern.

Dieser Auftrag meines sterbenden Vaters schien mir der schönste Theil seines Vermächtnisses.

„Vater!“ rief ich, „theurer, geliebter Vater! Wie gern, o wie gern erfülle ich Deinen Wunsch!“ Und mit einem Eide, dessen Worte eine himmlische Eingebung kräftigte, gelobte ich es.

Mein Vater ließ meine Hand los und bedeckte sein Gesicht. Ich glaube, in dieser Minute kämpfte er seinen schwersten Kampf: er — ein Sünder, sein Sohn — sein Erlöser! — Doch daran dachte ich damals nicht.

Nach einer für mich peinlichen Pause, da ich das Schweigen nicht zu brechen wagte, enthüllte er wieder sein Gesicht. Welcher Wechsel in diesen wenigen Sekunden! Nie zuvor, so weit zurück ich mich auch erinnere, hatte ich diesen Ausdruck in ihm wahrgenommen. Er war stets etwas finster gewesen, oft hatte sich sogar ein Zug von Härte darauf bemerkt gemacht, der mit seinem gütigen Charakter contrastirte; in diesem Augenblick aber schien die entstellende Maske von ihm genommen. Es war, als wenn alle Erden-sorge ihre verhüllenden Schleier aufgehoben und der ewige Friede den Versöhnungslust auf sein freies Antlitz gedrückt hatte, so mild, so fromm, so heiter lächelnd blickte er auf mich.

„Mein Sohn!“ sagte er sanft. — Ich ahnte, was er wollte, und kniete vor seinem Bette nieder.

„Ich fühle schon jetzt die Wohlthat Deines Versprechens, und so durch Dich in meiner Schuld erleichtert, wird Gott in seiner Gnade den Segen heiligen, den ich nicht zögere, Dir zu geben. Edward! der Segen der Eltern bauet den Kindern Häuser! Erfülle meine Bitte und Deinen Eid, und Gott wird Deine Schritte lenken, daß Du Freude findest, wo Du sie zu geben gedenkst!“

Ich warf mich über ihn, von wahnstinnigem Schmerz ergriffen. Seine Stimme brachte mich wieder zu mir.

„Mein Sohn, laß uns das Gebet unseres Herrn beten. Aber sprich es laut, damit ich Dich höre!“

Wir beteten. Langsam, doch mit einer Kraft, die seiner Krankheit zu spotten schien, tönte das „Vater Unser“ von seinen Lippen, bis wir an die Worte kamen: „Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir —“ Hier hielt mein Vater inne.

Ich wartete, daß er weiter spreche, und blickte durch Thränen in sein Antlitz. Es schien noch milder, aber sein Auge war starr — ein Schlag hatte ihn gerührt, er war todt! Bei der Bitte um Vergebung war er im Glauben an dieselbe vom Leben geschieden.

**Die Herrschaft Zám,**  
**Siebenbürger Bahn-Station Zám,**  
 hat über 5000 Nußbäume zur Anlage von Alleen,  
 dann alle Sorten Obstbäume zum Verkaufe um  
 die **billigsten Preise** vorräthig.  
 Näheres der Katalog, der auf Verlangen zu-  
 gesendet w.r.d.

**Die Gutsverwaltung**  
**Zám.**

(274-23)

**Minuendo-Vicitation.**

Von Seite der Wirtschaftskommission der kön. Freistadt Arad  
 wird hiemit kundgemacht, daß behufs Lieferung der für die Stadt  
 im Jahre 1872 73 erforderlichen **500 Klafter** (oder auch mehr  
 oder weniger) guten, reinen **Zerreichen-Brennholzes**, an die  
 von der Stadt zu bezeichnenden Plätze, **am 20. März 1 J.,**  
**Vormittags 10 Uhr**, im Wirthschaftslocale (Freiberger'sches  
 Haus 2. Stock) gegen Ertrag eines Kugeldes von 700 fl., eine  
 mündliche Vicitation abgehalten wird.

Unternehmungslustige werden hiezu mit dem Bemerken einge-  
 laden, daß die Bedingungen auch bis dahin bei dem Magistratsrath  
**Carl von Menyhért**, als Präses der Wirtschaftskommission,  
 einzusehen sind. (269-3.3)

Arad, 13. März 1872.

Die städtische Wirtschaftskommission.

**Pacht-Anzeige.**

Die Pachtung Butthyn im Arader Comitatz, bestehend in  
 circa 430 Joch Ackerfelder á 1100 □°,

- 320 " Weide,
- 53 " Wiesen,
- 3050 " Wäldungen,
- 20 " Wirtschaftshof, Treppplatz, Heu- und Obstgarten ist

vom **1. October 1. J.** auf sechs nacheinander folgende Jahre  
 zu verpachten. Diese Pachtung ist mit genügenden und zweckmäßigen  
 Wohn- und Wirtschaftsgebäuden versehen. Die Wäldungen eignen  
 sich bestens zur Erhaltung einer bedeutenden Schweinezucht, welche  
 auch gegenwärtig in sehr schöner Rage dajelbst vorhanden ist, und  
 bei einer zu treffenden Verständigung dem Pächter nebst sonstigem  
 Wirtschaftsfundus-instructus überlassen werden kann.

Pachtbewerber wollen sich wegen Einholung näherer Bedingun-  
 gen an die gefertigten Guts-eigenthümer in Pest oder in Arad  
 wenden. (377-1.3)

**Ig. Deutsch & Sohn.**

**Moll's Seidlitz-Pulver.**

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannig-  
 faltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekann-  
 ten Hausmitteln unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende  
 aus allen Theilen des grossen Kaiserreiches uns vorliegende Danksa-  
 gungsschreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, dass dieselben  
 bei habituellem **Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen**, ferner  
 bei **Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklappen, ner-  
 vösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Gichtaffec-  
 tionen**, endlich bei Anlage zur **Hysterie, Hypochondrie, andauerndem**  
**Brechreiz** u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet wurden und die nachhal-  
 tigsten Heilresultate lieferten.

Preis einer Originalschachtel sammt Gebrauchs-  
 anweisung 1 fl. 6. W.

**Franzbranntwein und Salz.**

Der zuverlässigste Selbststurz zur Hilfe der leidenden Menschheit bei  
 allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten,  
 Verunreinigungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und  
 offene Wunden, Kratzen, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und  
 Verdauungen aller Art etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchs-anweisung 80 kr. 6. W.

**Dorsch-Leberthran-Oel.**

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Nor-  
 wegen, nicht zu verwechseln mit dem künstlich gereinigten Leberthran-Oel.  
 Das echte **Dorsch-Leberthran-Oel** wird mit bestem Erfolge ange-  
 wendet bei **Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und**  
**Rachitis**. Es heilt die veralteten nicht rheumatischen Lei-  
 den, sowie chronische Hautausschläge.

Preis 1 Flasche sammt Gebrauchs-anweisung 1 fl. 6. W.

Niederlagen befinden sich in **ARAD** bei Herren  
**Tones & Comp., W. S. Prinner** und  
**Jos. Bisztriczky.**

- Baja: Herrfeld Wein und Sac.
- Bistritz: A. Scholtz, Ap.
- Baja: Stef. Mikolitsch.
- B. Csaba: B. Wiener.
- Göngöd: A. Berzay, Apotheker.
- Debreczin: Ferd. Göll, Apotheker.
- Detta: G. Braunmüller, Apotheker.
- Grosswardain: A. Danth.
- Cam. R. 83.
- Gross-Kikinda: Math. Siffinger.
- Eb. Damjanovits.
- Gross-Kanisza: C. Kovat, Apotheker.
- Belas.
- Hofenberg & Welisch.
- F. Hofenberg.
- Hesslhofer.
- Gross-Szt. Miklos: M. Vinski.
- Gr. Booskerok: Gerard Böhm.
- S. Weiß.
- Gyula: Herenczy.

- Hatzfeld: F. J. Schurr.
- Högyész: Frau's Witwe & Sohn.
- Illok: F. Kemper.
- Kleinwardain: Sallányi.
- Lugos: A. Schöffler.
- M. Pharesiopol: J. Brenner.
- Neusatz: F. Stefanovits.
- Mor. Brommer.
- Perjámos: Bruder Neumann.
- Pancsova: P. Franczevits.
- W. S. Graf.
- Szecebadnats.
- Soborsin: Anton Frank.
- Szegedin: A. und M. v. Kovats.
- Szentes: Frenal.
- Szolnok: S. Kovátsky.
- Szarvas: W. Köthy.
- Temesvár: S. Hermann.
- Zombor: Weibinger.
- Zenta: Gebr. Duitz.

(135-59)

**BOHNEN,**  
 besser weisser Qualität, billigt zu ha-  
 ben bei  
**Buchsbaum & Redl,**  
 Hauptplatz, Sölingersplatz'sches Haus.  
 (277-5.6)

**Amerikanischer**  
 und  
 inländischer  
**Speck**  
 und  
**Schweinfette**  
 billigt zu verkaufen bei  
**Bernh. Deutsch,**  
 nächst dem Klostergebäude in Arad.  
 (263-2.6)

**Realitäten**  
 Parthen auf  
 gegen Amortisation. Nähere Auskunft ertheilt oder  
 übernimmt die Erwirkung derselben  
**Jakob Wahrman,**  
 Landes- u. Wechselgerichts-Advocat  
 Kanzlei: Herrengasse, Bonts'sches Haus.  
 (234-4.6)

**Vicitations-Fundmachung.**  
 Von Seite der Wirtschaftskommission der 1. Freistadt Arad  
 wird hiemit kundgemacht, daß betreffs neuer Vicitation der von  
 Johann Sieberer hi bis her bei dem Wirtrennplaz in Pacht gchalt  
 tenen 5 Joch Gründe am **20. März 1. J., Vormittags**  
**10 Uhr**, im Locale der Wirtschaftsamtes, eine Vicitation  
 abgehalten wird.  
 Unternehmungslustige werden hiezu eingeladen.  
 Arad, 13. März 1872. (268-3.3)  
 Die städtische Wirtschaftskommission.

**Pályázat.**

Aradmegyében, a borosjenői járási, esermői orvosi állomás  
 üresedésbe jövén, ennek betöltésére ezennel pályázat nyit-  
 tatik.

Ezen állomással a szokott oltási és törvényesen megsza-  
 bított díjakon kívül évenkénti 600 forintnyi fizetés, — beszá-  
 mitván az utazási átalányt is, — van összekötve.

Ez állomásért folyamodni szándékozók fölhivattak, —  
 miként korukat is kitüntető köllőleg felszerelt folyamod-  
 ványaikat, — legfeljebb folyó évi april hó 10-ig Aradmegye  
 alispánjánál nyujtsák be.

Mellözhetlen szükség a hivatalos nyelv tökéletes birásán  
 kívül, szükséges volna a vidék lakossága nyelvének tudása is.  
 Elsőbbséggel birandnak az orvos-tudorok és szülész-  
 mesterek.

Arad, 1872. márczius 16.

**Tabajdi Károly,**

(272-2.3)

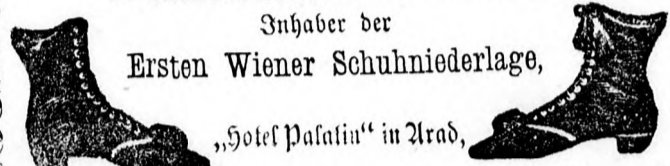
alispán.

**Gänzlicher Ausverkauf.**

**Wahrman & Münz,**

Inhaber der

Ersten Wiener Schuhniederlage,



„Hotel Palatin“ in Arad,

zeigen einem löbl. P. T. Publicum an, daß Sie wegen  
 Reparatur einen **gänzlichen Ausverkauf**  
 ihres Schuh-Lagers zum Einkaufspreis veranstalten.  
 (176-7.12)

Fertige

**KNABEN-ANZÜGE**

aus **Sammt, Schafwollstof-**  
**fen und Rips** in j. der beliebigen Größe  
 und Façon

staunend billig bei

**Jacob Weisz,**

(191-6.6)

vormals

Geschwister Weisz.

Arad, Schreyer'sches Haus im Stock.

Briefliche Bestellungen werden bestens effectuirt.

**Eine Hofwohnung,**

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speisekammer,  
 in erstem Stock des Hh. Spizer'schen Hauses, Haupt-  
 platz Nr. 47, ist vom **1. Mai 1. J.** auf ein Jahr  
 zu vergeben.

Näheres dajelbst oder beim Hausmeister zu  
 erfragen. (376-1.3)

**Kornkleie-**

**Versteigerung.**

Am **Freitag, den 22. März 1. J., Vor-**  
**mittags 10 Uhr**, wird in der Kanzlei des k. k. Bilial-  
 Verpflegs-Magazins in der Festung Arad eine Partie  
**Kornkleie** an den Meistbietenden öffentlich versteigert,  
 wozu die Kaufustigen hiemit eingeladen werden.

**K. k. Militär-Bilial-Verpflegs-**  
**Magazin**

Festung Arad, am 19. März 1872.

(273-1)

# Arader Comitats-Sparcassa.

Wir empfehlen **Bezugscheine von Spielgesellschaften** auf:

a) **20 Stück fl. 100 ungarische Prämien-Lose für 20 Theilnehmer** in monatlichen Raten à fl. 8 ö. W. Die Lose haben jährlich 4 Ziehungen mit Haupttreffer von 250.000 und 200.000 fl. ö. W. ohne Steuerabzug und müssen außerdem mit fl. 108. ö. W., dem mindesten Gewinn, welcher successive bis fl. 200 steigt, gezogen werden.

b) **47 Ziehungen jährlich** mit Haupttreffer von über 2 Millionen Gulden ö. W. für 20 Theilnehmer in 25 monatlichen Raten à fl. 5.

Diese beliebte Gruppe enthält **sämmtliche in Oesterreich-Ungarn existierende Staats- und Privat-Anlehens-Lose**. Gewinnste werden unter die Theilnehmer sofort vertheilt.

Ferner **Bezugscheine** auf nachstehende **Los-Gruppen**, welche Zusammenstellungen zu den vortheilhaftesten zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugscheines die Möglichkeit geboten wird, **sämmtliche Haupt- und Nebentreffer allein** zu machen, und außerdem ein Zinsenerträgniß von **15 Francs in Gold** zu genießen.

## Gruppe A. (Jährlich 12 Ziehungen).

Monatliche Raten à fl. 10. Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

- 1 Stück 3perc. kais. türk. 400 Francs Staats-Los, Haupttreffer 600,000, 300,000 Francs effectiv in Gold.
- 1 Stück Innebruder (Tiroler) Los. — Haupttreffer fl. 30,000 ö. W.
- 1 Stück Sachsen-Weiningen-Los. — Haupttreffer fl. 45,000, 15,000 südd. Währ.

## Gruppe B. (Jährlich 12 Ziehungen).

Monatliche Raten à fl. 10. Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

- 1 St. 3perc. kais. türk. 400 Fres. Staats-Los. — Haupttreffer 600,000, 300,000 Fres. effectiv in Gold.
- 1 Stück herz. Braunschweiger 20 Thaler-Los. — Haupttreffer 80,000 Thaler ohne Abzug
- 1 Stück Sachsen-Weiningen-Los. — Haupttreffer fl. 45,000 südd. Währ.

## Gruppe C. (Jährlich 12 Ziehungen).

Monatliche Raten à fl. 12. Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

- 1 Stück 50 fl. 1864er Staats-Los. — Haupttreffer fl. 250,000, 220,000, 200,000.
- 1 Stück 50 fl. ung. Prämien-Los. — Haupttreffer fl. 200,000.
- 1 Stück herz. Braunschweiger 20 Thaler-Los. — Haupttreffer 80,000 Thaler ohne Abzug.

Ferner **Bezugscheine auf einzelne Lose**, u. z.:

		in monatlichen Raten	à fl.	ö. W.
1	Stück Credit-Los		15	ö. W.
1	" 1864er 100 fl. Staats-Los	"	10	"
1	" 50 fl. 1864er Los	"	5	"
1/5	" 1839er Staats-Los	"	10	"
1	" 100 fl. ung. Prämien-Los	"	8	"
1	" 50 fl. ung. Prämien-Los	"	4	"
1/5	" 1860er Staats-Los	"	5	"
1	" 400 Francs Türken-Los	"	6	"

Ziehungslisten versenden wir an unsere Comitenten **franco** nach jeder Ziehung.

Aufträge werden gegen Postanweisung oder Nachnahme prompt effectuirt.

Bezugscheine können auch durch unsere Filialen bezogen werden.